

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 6

Artikel: Kurze Betrachtungen & Eindrücke über die Seidenzucht in Italien

Autor: O.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurze Betrachtungen & Eindrücke über die Seidenzucht in Italien.

Sein Herausgehen der Rindencampagne mögen die folgenden Notizen und Aufzeichnungen über die Züchtung und den Handel eines solchen Züchtungsgegenstands für verschiedene Leser dieses Blattes von Interesse sein.

Die Rindencampagne der Bevölkerung in Italien setzt sich zum größten Teil aus einem Kleinbauern, dessen in gewissen Gegenden auf ein Großgrundbesitzer zusammen, die durch ihre Anwesenheit die Pflanz der Rindencampagne betreiben lassen, im Gegensatz zu den meisten, welche selbst mit der ganzen Familie dieser Arbeit obliegen. Es mag seinen Mitteln und den Umständen auf einen bestimmten Gewinn sind sich der Züchter ein bestimmtes Quantum Samen Ende April ankaufen. Abgesehen von der Aufzucht des Platzes, der für die Aufzucht der Rindencampagne zur Verfügung steht, kann der Eigentümer beim Ankauf des Samens die Quantität vorzählen, indem er seine Marktschreier fragt oder sich das nötige Land seiner durch Kontakte selbst, falls sein eigener Anbau hierfür nicht genügen würde. Der Handel von Rindencampagne ist in Venedig, Lombardien, Piemont, überwiegt in ganz Oberitalien und zum Teil in Mittel- und Unteritalien sehr ausgebreitet und bringt allgemein und wird diese Kultur fast überall jedes Jahr in traditioneller Weise betrieben. Es sei nicht zu übersehen, daß mit dem Rindencampagne und der damit verbundenen Mühe und Arbeit ein Abwärtsschritt erfolgt in Folge fehlenden Ausganges eines Züchtungs, oder in Folge der in den letzten Jahren aufgetretenen Kulturschwüngen, hätten sie nicht auf besondere Merkmale, wie in den früheren Jahren und wenn wir uns die neuen Rassen zur Pflanz genommen. Auch die durch den Mangel an Rindencampagne verursachte Arbeit ist gar nicht gering und besteht ab in der italienischen Bauernwelt eigene Geduld, Arbeitskraft und Fleiß, um das zu einem vorzüglichen Ziele zu gelangen.

Die in Italien hauptsächlich zum Rindencampagne gezogene Rasse ist die einheimische gelbe, in beträchtlichem Maße auf die eigene und weiß. Gelb ist wohl die vorteilhafteste Art und gibt uns bei normalen Anfall.

nissen die besten Resultate. Es bewirkt einfach am meisten Masening und bringt das grösste Wohlthun gegenüber weissen Rassen, die allerdings weniger fassen, aber dafür auf weniger Eocans angewiesen. Bei diesem Anlasse möge bemerkt sein, daß die eigentliche reine, gelbe Race im Rindengange begriffen ist und den charakteristischen Kennzeichen immer mehr Platz machen muß. Auch die mannigfaltigen Mischungen von gelb, grün und weiß unter sich und mit einander vermischt eine Mischung von Rindengängen, die teilweise sehr gute Resultate ergeben. Die gelbsten Rassen haben nämlich vor allem und auch den grössten Nachteil, daß sie widerstandsfähiger gegen die Manganatinfäule sind und ein ganz befriedigendes Resultat ergeben, so daß sie am besten gerne gehalten werden, da kein Risiko dabei weniger groß ist. Die von solchen Rassen resultierende Fäule ist allerdings nicht so verbreitet wie diejenige von reiner Race, aber steht sie in Hinsicht nicht viel nach.

Die Fütterung und das in Ordnung Halten der Kälbern ist von den Frauen und Mädchen besorgt, während dem die Männer die übrige Arbeit auf dem Feld verrichten und ebenfalls das Laub an den Sämlingen pflücken. Bekanntlich sind ja die kleinen Kälber anfangs sehr sorgfältig zu behandeln und müssen namentlich regelmäßig gefüttert und reichlich ausgegeben sein, ausser einem mässigen Lohle, was die Hauptbedingung für ein gutes Resultat ist. Das Laub, das man in frühestem Zustande sein soll und nach der Ansicht von Karpfendamm sofort nach dem Pflücken und nach der Zeit von einem oder nach Karpfens von etwa 24 Stunden nach dem Pflücken den Kälbern verabreicht werden soll, muß anfangs immer zerhackt werden, damit den kleinen Kälbern das Trinken erleichtert wird. Auch sollte die Fütterung nicht nur tagtäglich, sondern auch während der Nacht verabreicht werden und zwar mindestens im Abende von 3-4 Stunden.

Wie bei fünf Wochen danach durchschnittlich der Abfall der Kälber, weniger, je nach der Fütterung, indem eine reine Manganatinfäule vornehmlich auf das Manganium derselben beschränkt wirkt, ein festes

Watten/Sanfalten persönlich sein kann. Abkann hat der Zierstra seine Ringe
mit noch die Cocons fertig spinnen zu lassen, was ca 8/10 Tage dauert,
im dann letztere zum „Bosco“ wegzunehmen und auf den Markt zu
bringen. Nicht alle Männer können auf dem gleichen Punkte ihrer Ent-
wickelung gefaltet werden und macht man daher gewöhnlich zwei Sorten,
eine feine, und eine gröbere für die Marktzüchter, die dann auf separate
auf den Markt gebracht werden. In dieser Beziehung sind noch viel ge-
schieht, indem die Lärmen beschreiben die Cocons zu feil zum Reife
wegzunehmen, in der Meinung einen besseren Preis zu erzielen, wobei dann
gewöhnlich die Ringe sich noch nicht wegzugeht hat, so daß die Larve noch im
Gewebe stecken bleiben, was natürlich beim Abspinnen der Cocons sehr
schwierig ist.

Zum Zeitpunkt der Cocons, d. i. im Monat Juni, werden in jedem
italienischen Markt, das in einem Jagend von Markthandlern liegt,
spezielle Cocons-Märkte abgehalten. Hier am feinen Mengen ist es alles
in lebhaften Bewegung und sind die zum Markt für andere Märkte über-
führt von Käufern und Lieferanten, die ihre Entwürfe auf den Markt
bringen. Dieser wird in der Regel um 5 Uhr Morgens eröffnet und ist
um 7-8 Uhr schon beendet. Die Cocons werden, damit sie sich nicht ver-
sammeln und dadurch schmutzig und unansehnlich werden, von den Eigentü-
mern in Körben und Leintüchern zum Bufen gefaltet und zusammen die Käufer
daran, wobei, indem dann - nach italienischer Art - kräftig gehandelt wird.
Im Allgemeinen wird immer gegen das gekaufte, was kommt ab und an,
daß schon im Feinsten Kontakte gemacht werden und zwar gewöhnlich
auf den in einem Markte anstehenden Kleinsthändler sein.

Nicht immer ist die Verkäuflichkeit eine gesunde und oft kommt es
vor, daß, wie z. B. letztes Jahr, der arme Lärmer mit dem speziellen
Preis einen Gewinn davon beflügt, sondern eine seine Arbeit be-
zahlt wird. Wenn die Käufer für die Cocons sehr sind, ist der Unter-
schied fallen zu Gunsten des Zierstra, sondern eine Folge einer besseren
Lage, wobei auch die Kosten des letzteren höher sind.

Die Comte vom letzten Jahre haben sich bemüht, daß das Quantum der produzierten Cocos gegenüber demjenigen eines Mittelmittels zu- rückgeblieben ist, was wohl von dem damaligen niedrigen Stande der Kri- tikaner zu veranlassen, die manchen Fünftel abgeschrieben. Letztes Jahr war dieser Rückfall infolge des damals existierenden ziemlich großen Markt's in Kairo und allen Cocos weniger fühlbar, vielmehr, daß sich dieser Markt- gal bei der nächsten Comte sehr bemerkbar machen wird. Dieser Rück- fall zu vermeiden fällt jedoch wieder in das Thema dieses Aufsatzes noch in die Kategorie des Nachlassens des letzten. Man kann gesagt werden, daß, von einer Rückkehr oder selbst Mithinung vorüberlassen Mißverstand abgesehen, der Umfang eines Comte kann so verschieden sein kann. Das jährliche Produkt kann unter Umständen stark unter das Durchschnitts- quantum zurückgehen, jedoch nie soweit als man etwa beabsichtigen könnte. Das italienische Land ist so sehr an die Kultur der Kirschen zu- gewendet, daß es immer noch, wenn es sich um die geringsten Anzeichen auf Erfolg zieht, etwas Kamen, und wenn sich nie wenig, anlegen wird. Auf fällt die Fünftelgarie zu gerade in eine Zeit, wo es keine anderen wichtigen Feldarbeiten zu besorgen hat und kann es seine Weizenbau- ma, mit denen sein Besitzthum bepflanzt ist, nicht nicht lassen lassen. Allerdings kann es seinen gewöhnlichen Zustand in Kirschenbau bedeutend zurücklassen und z. B. nie die Hälfte oder noch weniger Kamen anbauen, als ein gewöhnlich, was kann man nicht von Vorteil für die zu erwarten, da Qualität der Cocos ist, da die Kirschen infolge der besseren Pflege und des großen Reichtums, der ihnen zur Aufzucht steht, sich besser entwickeln können.

Auf wollen wir sehen, daß die bereits erwähnten Arbeiten gewöhn- lich der geringsten Kamenanforderung für dieses Jahr sich nicht in ihrem ganzen Umfange betätigen, sondern daß die italienischen Kirschenzüchter ihre gewöhnliche Anzahl von Kirschen Kamen gezogen haben, trotz der teil- weisen Mißerfolge vom letzten Jahr. Es sehr nie sich um Kirschen der Kirschenbau vom reichhaltigen Markt und nicht von reinen reinen, müssen

mir sehr angenehm bekannt, daß das jetzige laßhafte Handeln in Zürich,
woraus sich die Entwicklung der Wirtschaftskrisis heraus ergibt, nur
der Billigkeit der Kritik zuzuschreiben sind.

O. G.

Neumühle im Hard Zürich-Aussersihl der Firma Escher-Wyss & Co.

Dieser Einladung, dem weltberühmten Werke von Escher-Wyss & Co.
im Hard, Zürich einen Besuch abzustatten, sei eine gute Gelegenheit
den zu haben. Circa 60 Personen, von denen die eine Hälfte aus Müll-
gläsern, die andere Hälfte aus Künstlerkreisen, einem Teil der
Kunstausstellung und einigen Gästen bestand, gingen am 21. April gegen
10 Uhr Mittags der großen Markthalle zu.

Das ganze Etablissement erstreckt sich auf ein Areal von circa $1\frac{1}{4}$ □
Kilometer. Die Arbeitsräume bestehen aus verschiedenartigen Shed-Bau.
Sie sind in jeder Beziehung den verschiedensten Anforderungen entsprechend, tief-
tig, hell und geräumig eingerichtet. Die Wasserkrafts- (Peggen-
Kraft), welche gewissermaßen so große Räumlichkeiten sehr reichlich ausfüllen
ist, soll von Hr. H. Berchtold in Thalwil vollständig beaufsichtigt werden
werden sein. Die Peggen befinden sich zwischen den U- und Eisen-
bahnen, so daß sie absolut nicht störend sind, also auch keinen be-
sonderen Platz einnehmen. — Die ganze Anlage wird durch elektrische
Kraft, welche durch 3 starke Kräfte mit 5000 Volt (Strom) von Laan-
garten her geleitet wird, betrieben. Zwei Wasserkrafts- in der Höhe
Halt, von je 325 HP und 115 Minuten Gefällezeit arbeiten kontinuierlich &
werden gegenwärtig 2 weitere, gleiche Wasserkrafts- aufgestellt, so-
dass die Anlage auf die projektierte Größe ausgebaut sein wird. Zwei
Leistungsmaschinen von je 100 HP und 110 Volt arbeiten schon bereits eine
Kraftmaschine von 350-400 HP, 140 Leistungen mit 1200 Rängen beauf-
ten in vorzüglicher Weise die meisten Arbeitsräume. Zwei große Kessel
von je 80 m² Heizfläche liefern den Dampf für die Dampfmaschinen der